

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 312.

Freitag den 7. November.

1856.

Das Schillerfest.

Der Gedanke, den Geburtstag Schillers alljährlich in festlicher Weise zu begehen, hat sich sofort bei seinem ersten Auftauchen in unserem Leipzig des allgemeinsten Anklangs zu erfreuen gehabt; und daß dieser Anklang nicht bloß aus einer flüchtigen Zeitstimmung, daß er vielmehr aus einer wahren und tiefen Bewunderung des großen Dichters hervorgegangen, darüber kann man sich schwerlich täuschen beim Hinblick auf die lange Reihe von Jahren, während deren sich die rasch entstandene Theilnahme für jene Feier auch als eine dauernde und nachhaltige gezeigt hat. Leipzig ist gegenwärtig keineswegs der einzige deutsche Ort, wo die Verehrer Schillers den 11. Novbr. als einen festlichen Tag begrüßen und auszeichnen; wohl nirgends aber hat die Feier einen so festen Boden gewonnen, wohl nirgends ist sie für einen großen Theil der Bevölkerung so zur lieben Gewohnheit geworden als in unserer Stadt. Auch das diesjährige, nahe bevorstehende Schillerfest verspricht dafür einen neuen Beweis zu liefern; hat sich doch die treue Pietät für Schillers Andenken erst ganz kürzlich wieder durch die Erfolge einer Sammlung zu erkennen gegeben, die dazu bestimmt ist, ein Haus, an welches der Schillerverein vorzugsweise jenes Andenken zu knüpfen gewohnt ist, dem Vereine zu sichern und dadurch vor Verfall und Zerstörung zu bewahren *).

Am Vorabende von Schillers Geburtstage wird auch in diesem Jahre das Stadttheater eines von Schillers großen Dramen (Fiesco — eingeleitet durch einen Prolog von Adolf Böttger) zur Aufführung bringen. Am Morgen des 11. Novbr. findet in Gohlis die Bekrönung des Schillerhauses, die Vertheilung der Prämien an die Schulkinder u. s. w., am Abende in den Räumen des Hotel de Pologne die geistige Feier und das Festmahl statt. Für die geistige Feier hat Herr Dr. Prug aus Halle die Festrede übernommen. Der Name dieses Redners, so wie die Namen der Künstler und Künstlerinnen, die durch declamatorische und musikalische Vorträge sich an der Feier betheiligen, verbürgen derselben einen Reichthum an erhebenden und ansprechenden Genüssen, und so dürfen wir erwarten, es werde auch diesmal das Schillerfest eben so durch das, was es darbietet, als durch den ihm inwohnenden Gedanken seine oft bewährte Anziehungskraft auf die Freunde des Schönen und Edlen ausüben.

*) Mit dankbarer Anerkennung ist zu erwähnen, daß Herr Director Birking sich aus freien Stücken entschlossen hat, zum Besten dieses Zweckes, welchem bereits der Ertrag einer Aufführung des Wilhelm Tell gewidmet war, noch eine Theatervorstellung — am künftigen Sonnabend, Kaufmann zu lassen, zu welcher Herr Hofschauspieler Dawson aus Dresden freundlichst seine Mitwirkung zugesagt hat.

Bericht

über den Besuch der Hotels und mehrerer Gasthäuser in Leipzig während der jüngst verfloßenen Michaelismesse.

Daß der Besuch Leipzigs bei dem Beginn und während des weiteren Verlaufes der jüngst verfloßenen Messe diesmal ein bedeutend größerer war als viele Messen vorher, konnte jeder unbefangene Beobachter wahrnehmen, wenn er während jener Tage besonders die Hauptstraßen entlang ging. Auch ist der Besuch der Hotels und Gasthäuser diesmal ebenfalls ein größerer gewesen als zuvor. Die nachfolgenden Angaben sind das Resultat einer

Zählung von 32 Tagen und zwar vom 17. Septbr. bis 19. Octbr., während die Angaben nach der diesjährigen Ostermesse nur den Zeitraum von 18 Tagen umfaßten.

Was nun die einzelnen Nummern anlangt, so ergab diesmal die Zählung

für den Palmbaum	705,
= das Hotel de Bavière	633,
= das schwarze Kreuz	523,
= das Hotel de Pologne	459,
= die Stadt Rom	394,
= die Stadt Nürnberg	392,
= das Hotel de Prusse	368,
= die Stadt Hamburg	354,
= den großen Blumenberg	346,
= die Stadt Wien	342,
= die Stadt Dresden	332,
= die Stadt London	326,
= das Hotel de Russie	309,
= das deutsche Haus	219,
= die Stadt Gotha	215,
= das goldne Sieb	205,
= die Stadt Frankfurt	185 Fremde.

Von einem Tage, oder von zwei und drei Tagen, welche ungewöhnlich mehr Fremde als die andern aufzuweisen hätten, kann man diesmal nicht sprechen, da eben während der ersten 8 bis 12 Tage die Frequenz der Fremden mit weniger Abweichung fast immer dieselbe war. Auch haben gewiß manche von den hier nicht genannten Gasthäusern ebenfalls nicht ganz unbedeutende Summen aufzuweisen.

Euterpe.

Der Musikverein „Euterpe“ gab am 4. November sein erstes Concert für diesen Winter in dem gewöhnlichen Locale, dem Saale der Buchhändlerbörse. Die technische Leitung der Concerte hat auch für die laufende Saison Herr Musikdirector Langer übernommen. Die Aufführung ward mit einem für uns neuen Werke eröffnet. Es war das eine Fantasie für Orchester, laut Concertzettel von Joseph Haydn. Berichterstatter kann die Antorschaft des großen deutschen Meisters zu diesem Werke natürlich nicht mit entschiedener Bestimmtheit negiren, indeß sind ihm beim Anhören der Fantasie doch einige Zweifel betreffs des Ursprunges des Werkes aufgestiegen. Er würde dasselbe eher einem Krommer, Neukomm oder sonst einem respectablen Componisten der Periode nach Haydn und Mozart zuschreiben. Einige in der Fantasie vorkommende, einer späteren Richtung angehörende Züge dürften diese Zweifel nicht ganz ungerechtfertigt erscheinen lassen. Bei alle dem ist die Fantasie ein gutes Musikstück und der sie geschrieben, ist jedenfalls ein talentvoller Musiker; Hervorragendes bietet sie jedoch nicht dar, besonders erscheint das Hauptthema etwas verdrückt; interessanter ist das zweite erst der Clarinette, dann der Flöte zugetheilte Thema. Die Ausführung dieses Stückes, wie auch der den zweiten Theil bildenden Mendelssohnschen A moll-Symphonie, war lobenswerth. Bei letzterem Werke hätten wir jedoch im zweiten, besonders aber im letzten Sage ein weniger rapides Tempo gewünscht. — Nach der Orchester-Fantasie sang Fräulein M. Bleyel vom Hoftheater in Weimar die Arie „Deh per questo istante“ aus „Titus“. Die Sängerin — eine frühere Schülerin des